

Fr. —
06. Juni
2025



Klavier & Elektronik

Hauschka

Gelsenkirchen

Heilig-Kreuz-Kirche

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor

Initiativkreis
Ruhr 

Haupt-
sponsoren

klöckner & co

LEG

 VIVAWEST

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil.



Hauschka

Für den Komponisten und Pianisten Hauschka liegt das Wesen seines Schaffens darin, sich selbst immer wieder zu neuen musikalischen Experimenten herauszufordern. Sein Gegenstand ist der Konzertflügel, den er als akustischen Körper begreift. Zu Beginn seiner Solokarriere spezialisierte er sich darauf, das Instrument mit Klebeband, Filz und anderen Materialien zu präparieren. Er verwandelt Clubs und Konzertsäle in klangliche Labore, in denen das Publikum das Zusammenspiel von Analyse und Intuition erleben kann. Für seine Alben hat er sich immer wieder auf neue experimentelle Arrangements eingelassen – von elektronischer Musik bis hin zur puristischen Herangehensweise seines Werks „A Different Forest“ (2019). Es ist die Vielfalt unseres Daseins, die er in seinen Stücken hörbar macht – sei es mit globalen Zukunftsfragen auf dem Album „What If“ (2017) oder dem Wuchern und Verfall des urbanen Lebens in „Abandoned City“ (2014).

Hauschkas Ansatz ist bedingungslos interdisziplinär. In seiner Zusammenarbeit mit der Geigerin Hilary Hahn lotet er die Spannung zwischen klassisch notierter und frei gestalteter Musik aus. Seine Arbeiten für Tanz und Theater erzeugen einen subtilen Dialog zwischen Bewegung und Klang – etwa in der Kooperation mit der Choreografin Azure Barton und dem Tänzer Edivaldo Ernesto. Als Artist-in-Residence des Mitteldeutschen Rundfunks komponierte Hauschka Werke für große Orchester und einen Chor. Darüber hinaus hat er unter seinem bürgerlichen Namen Volker Bertelmann zahlreiche Soundtracks für Film und Fernsehen geschrieben. Gemeinsam mit Dustin O’Halloran komponierte er die Oscar-nominierte Musik zum Drama „Lion“ (2016). Für seine Musik zu dem Film „Im Westen nichts Neues“ (2022) wurde er 2023 mit dem Oscar für die Beste Filmmusik ausgezeichnet. Hauschka ist ein Suchender, dessen schöpferischer Antrieb im ständigen Ausprobieren liegt – und dessen Publikum gerade dieser offene Weg fasziniert.



„Ich will den Leuten das geben, was ich gerade bin.“

Text Sophie Emilie Beha

Ein Flügel. Vielleicht ein Mikrofon. Vielleicht auch nicht. Ein paar Schrauben. Filz. Tischtennisbälle. Und ein Mensch, der nichts verspricht – außer, ganz da zu sein. Volker Bertelmann, besser bekannt als Hauschka, ist ein Musiker, der sich dem fertigen Klang verweigert. Einer, der lieber sucht als findet. Einer, der den Zufall umarmt. Improvisation ist bei ihm kein Notbehelf, kein Experimentierfeld, kein akademisches Konzept. Sie ist Haltung. Und Verantwortung. Eine Form von Präsenz, bei der jeder Ton zählt – weil er nicht wiederkehrt.

„Ich kann dir nicht sagen, was ich spielen werde“, sagt er, fast entschuldigend, und meint es als Einladung. Denn was bei ihm entsteht, entsteht im Moment. In direkter Resonanz zum Raum, zur Akustik, zum Instrument, zum Publikum. „Ich improvisiere. Ich will den Leuten das geben, was ich gerade bin.“ Ein Konzert in einer Kirche zum Beispiel. Der Hall dort ist groß, weich, gefährlich. „Wenn du da Techno machst“, sagt Bertelmann, „dann hast du eine riesige Hallwolke.“ Also reagiert er, formt um, denkt neu. Improvisation bedeutet für ihn nicht Freiheit im luftigen Sinn – sondern Arbeit, ein ständiges Umgehen mit Widerstand. Der präparierte Flügel, sein bekanntestes Instrument, zwingt ihn zur Erfindung.

Geboren 1966 in Kreuztal bei Siegen, begann Hauschka – damals noch als Volker Bertelmann – mit neun Jahren Klavier zu spielen. Es folgte eine klassische Ausbildung, Chopin und Schumann, später erste Bands, erste elektronische Experimente. Unter dem Namen Hauschka fand er Anfang der 2000er seine eigene musikalische Sprache: zwischen Neuer Musik, Avantgarde, Pop und Improvisation. Mit dem präparierten Klavier als Ausgangspunkt schuf er eine unverwechselbare Klangwelt, die ihn auf internationale Bühnen führte – vom Londoner Barbican bis zur Carnegie Hall. Neben seinen Soloarbeiten komponiert er seit Jahren für Film und Fernsehen.

Wer Hauschka zuhört, hört nicht einfach Klaviermusik. Er hört, wie ein Musiker denkt. Wie er sich vorantastet. Wie er Entscheidungen trifft – in Echtzeit, ohne Netz, ohne doppelten Boden. Da wird eine Note zu viel gespielt – und dann wiederholt, damit sie bleibt. Da versagt ein Effekt – und wird zum Ausgangspunkt eines neuen Abschnitts. Da wird ein Fehler nicht kaschiert, sondern integriert. „Wenn du einen Fehler machst, spiel ihn noch mal – dann ist es keiner mehr.“ Es ist ein Prinzip, das ihn frei macht. Und mutig. Denn ohne das Risiko gäbe es keinen Zauber.

Die Stille. Die Reibung. Den Raum. Den Widerstand.

Hauschka spielt ein präpariertes Klavier, aber eigentlich spielt er alles drumherum. Die Stille. Die Reibung. Den Raum. Den Widerstand. Mit jedem neuen Stück baut er sich eine kleine Welt – und lässt sie gleich wieder los. Schrauben in den Saiten. Gaffer-Tape auf dem Resonanzboden. Bälle zwischen den Hämmern. Aus dem Flügel wird ein Perkussionsinstrument, ein Synthesizer, ein Klangkörper, der rumpelt, flirrt, knarzt und singt. Aber nie gleich. „Ich mache mir das Leben manchmal mit Absicht schwer“, sagt er. „Ich verändere Routinen, setze mich unter Druck. Denn wenn ich etwas zu oft wiederhole, wird es bequem. Und dann passiert nichts mehr.“ Das meint er nicht kokett. Sondern ernst.

Beim Klavier-Festival Ruhr fühlt er sich genau deshalb wohl. „Ich habe das Gefühl, dass die Leute hier zuhören“, sagt er. Nicht um zu bewerten. Sondern um teilzunehmen. Um sich einzulassen auf etwas, das sich dem Plan verweigert. „Für mich ist das wie ein Konzert in New York – da kommt keiner, um dich zu vergleichen. Die kommen, weil sie neugierig sind.“ So beginnt jedes Konzert mit einem Nullpunkt. Hauschka tastet sich heran, testet den Hall, hört, was das Klavier zurückgibt. Manchmal funktioniert ein Effekt nicht, weil der Raum ihn schluckt. Manchmal ist genau das gut.

„Ich entscheide oft erst ganz kurzfristig, ob ich Playback einsetze, elektronische Elemente, bestimmte Sounds – oder alles weglasse. Wenn's ohne schöner ist, bleibt alles aus.“

Diese Form von Wachheit ist selten. Sie braucht Mut. Und Vertrauen. In sich selbst, aber auch ins Publikum. Denn was passiert, wenn es nicht funktioniert? Wenn das Risiko nicht aufgeht? „Ich habe über 1300 Konzerte gespielt – zwei davon waren richtig schwierig“, sagt er. „Aber selbst dann: Wenn du präsent bist, merken die Leute das. Sie nehmen dich so, wie du an dem Abend bist.“ Vielleicht liegt genau darin die Essenz seiner Kunst: Nicht das Gelingen zählt, sondern die Echtheit. Die Unmittelbarkeit. Der Kontakt. In einem New Yorker Kulturzentrum fehlte einmal das komplette Mittelregister im Flügel. Ein Defekt. Für viele wäre das ein Totalausfall gewesen. Für Hauschka war es eine Einladung. Er verwandelte das Vakuum in ein perkussives Zentrum, spielte um das Nichts herum – und schuf daraus ein Set, das lange nachhallte.

„Wenn man improvisiert, muss man auf das reagieren, was da ist. Und manchmal ist da eben etwas nicht.“ Es ist eine Form von Gelassenheit, die sich nicht als Coolness tarnt. Hauschka hat sich seine Neugier bewahrt – und seine Offenheit. Dass er inzwischen Oscar-Preisträger ist – für seine Musik zum Film „Im Westen nichts Neues“ – hat daran nichts geändert. Vielleicht hat es ihn sogar noch wacher gemacht für die Kraft des Moments. Denn im Studio kann man schneiden. Auf der Bühne nicht. „Improvisation ist das Gegenteil von Kontrolle“, sagt er. Aber eben auch: das Gegenteil von Gleichgültigkeit. Man muss sich entscheiden. Immer wieder. Und man muss den Mut haben, die falsche Entscheidung stehen zu lassen. Vielleicht stolpert ein Ton. Vielleicht bricht ein Klang weg. Vielleicht entsteht aus einem ungewollten Geräusch ein Motiv. Und vielleicht wird genau daraus Musik.

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Fotos

Carsten Sander

Wir danken



*ELE. Die Energie
hinter den Kulissen.*



www.ele.de

ELE 

Konzerttipps

Mi. 11. Juni, 20 Uhr, Mülheim
Stadthalle

Leif Ove Andsnes

Werke von
Edvard Grieg, Geirr Tveitt
und Frédéric Chopin

Weitere Infos

<https://is.gd/iLAFoL>



Jazz Piano

Fr. 04. Juli, 20 Uhr, Essen
Messe Essen

Vijay Iyer Trio

„Mit Musik emotionale, geistige und
sogar politische Gemeinschaft stiften:
Das ist für mich die wahre Geschichte
des Jazz“, sagt Vijay Iyer.

Weitere Infos

<https://is.gd/9BC1lz>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195